



NEUES STADTQUARTIER ELISABETH-AUE

Dokumentation der Ausstellungsformate zu den
Wettbewerbsergebnissen

Ausstellungseröffnung am 13. Oktober 2025

Mobile Ausstellung am 17. und 18. Oktober 2025

Ausstellung vom 20. Oktober bis 3. November 2025

INHALTSVERZEICHNIS

Ausstellungseröffnung

Zusammenfassung der Veranstaltung	4
Rückblick auf das bisherige Wettbewerbsverfahren	6
Präsentation der Wettbewerbsteams und Begründung der Juryauswahl	7
Jurybewertung Team 01	8
Jurybewertung Team 02	9
Jurybewertung Team 03	10
Jurybewertung Team 04	11
Fragen aus dem Plenum	12

Mobile Ausstellung

Rückblick	14
-----------------	----

Beteiligungsergebnisse

Erkenntnisse zur Weiterarbeit an den Entwürfen	16
Städtebau und Architektur	16
Grünflächen.....	17
Mobilität	17
Soziale und gewerbliche Infrastruktur	18
Soziale Mischung	18

Ausstellung im Rathaus-Center Pankow

Rückblick und Ausblick	20
------------------------------	----



Abb. 1: Austausch mit den Teams an den Stationen
(Alle Fotos von Christoph Schieder)

AUSSTELLUNGS- ERÖFFNUNG

Zusammenfassung der Veranstaltung

Am 13. Oktober 2025 fand im Colosseum in Prenzlauer Berg die Ausstellungseröffnung zu den Ergebnissen des RPW-Wettbewerbs für das Neue Stadtquartier Elisabeth-Aue statt. Vier Entwurfsarbeiten wurden prämiert und werden im anschließenden Werkstattverfahren weiterbearbeitet. Die prämierten Wettbewerbsarbeiten wurden von den Entwurfsteams ausführlicher vorgestellt, während die ausgeschiedenen Arbeiten eingesehen werden konnten.

An der Veranstaltung waren Vertreter:innen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen (SenStadt), der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU), des Bezirks Pankow, der Entwicklungsgesellschaft Elisabeth-Aue sowie die vier ausgezeichneten Entwurfsteams beteiligt. Die Auswahl der vier prämierten Entwürfe erfolgte zwei Wochen zuvor mit Abschluss des anonymen Wettbewerbs im Zuge der Preisgerichtssitzung am 30. September 2025. Der Wettbewerb war nach den der Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW) durchgeführt worden.

Die Veranstaltung war in drei Teile gegliedert. Zunächst hatten die Besucher:innen die Möglichkeit, sich sowohl die vier ausgezeichneten Entwürfe als auch die acht ausgeschiedenen Beiträge anzusehen, mit den Teams ins Gespräch zu kommen und Fragen zu stellen. Die Entwürfe wurden auf großen Tafeln präsentiert. Ergänzend boten Maßstabsmodelle der vier Finalist:innen einen anschaulichen Eindruck ihrer vorgeschlagenen städtebaulichen Entwürfe einschließlich Höhen und Gebäudeformen.

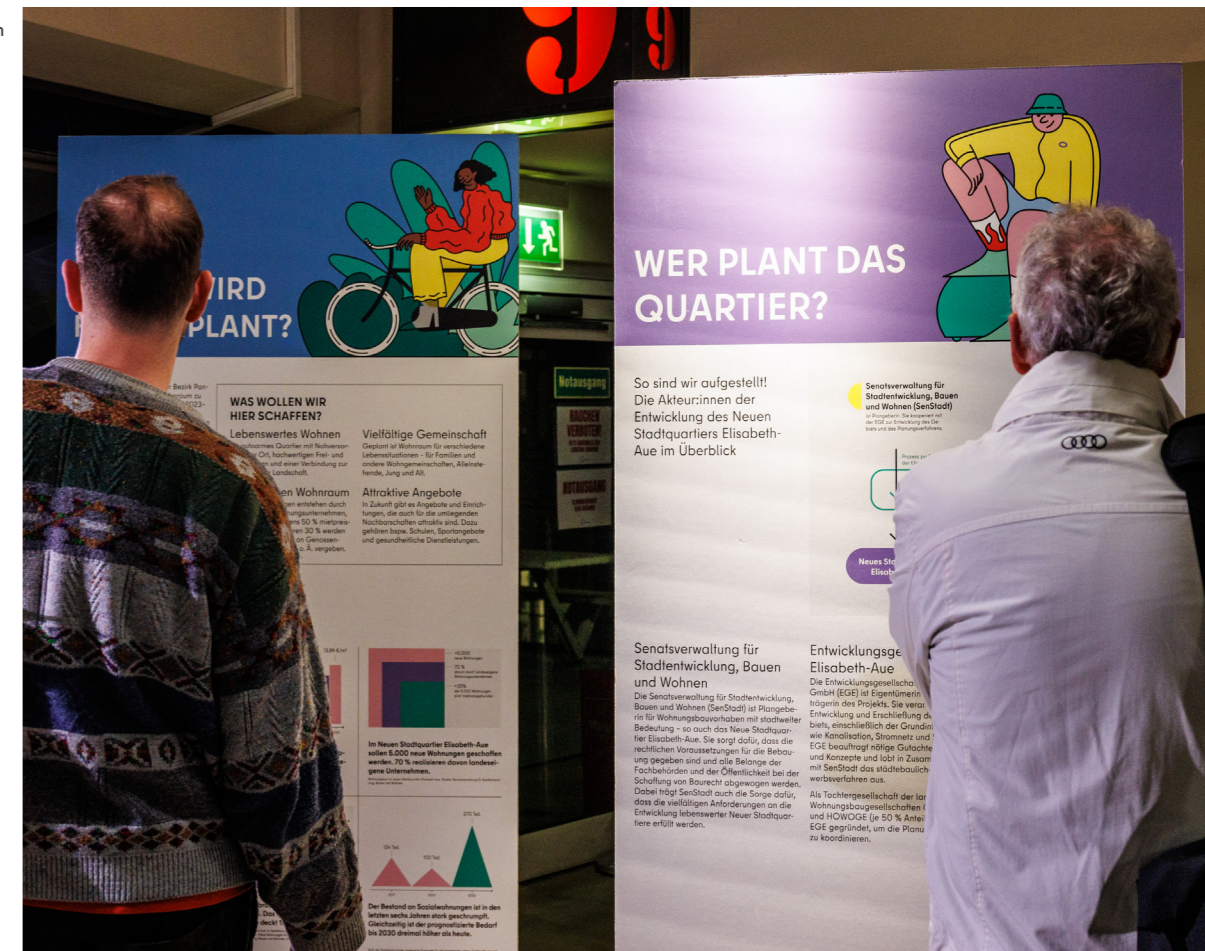
Nach der ersten Besichtigungsrunde wurden die Besucher:innen in einen der Kinosäle gebeten. Hier fand der allgemeine Informationsteil der Abendveranstaltung statt. Nach einer kurzen Begrüßung wurde ein Rückblick auf das bisherige Wettbewerbsverfahren gegeben, anschließend hielten die Teams kurze Präsentationen zu ihren Entwürfen. Nach der Erläuterung der Juryentscheidung durch zwei Juryvertreter hatte das Publikum die Gelegenheit, Fragen direkt an die Teams sowie an Vertreter des Bezirks und der SenStadt zu richten.

Im Anschluss an den allgemeinen Informationsteil im Kinosaal bestand erneut die Möglichkeit, sich an den ausgestellten Tafeln tiefergehend mit den Entwürfen zu befassen und in den direkten Austausch mit den Wettbewerbsteams zu treten.



Abb. 2: Ausstellung der Entwürfe für das Werkstattverfahren und der ausgeschiedenen Entwürfe

Abb. 3: Informationstafeln zum Gesamtprozess



Rückblick auf das bisherige Wettbewerbsverfahren

In seinem Rückblick erläuterte Lars Bölling vom verfahrensbetreuenden Büro UmbauStadt, wie es nach langen Aus-handlungsprozessen und auf Basis zahlreicher Gutachten schließlich zur finalen Aufgabenstellung und zur Auslobung kam. Über den vorgeschalteten Teilnahmewettbewerb sei es gelungen, einen breiten Querschnitt europäischer Büros aus Architektur, Stadt- und Freiraumplanung für das Verfahren zu gewinnen. Die Expertise dieser Büros trage entscheidend dazu bei, am Ende des Wettbewerbs ein lebenswertes Quartier mit hochwertigem Städtebau und attraktiven Freiräumen zu entwickeln.

Aus dem Teilnahmewettbewerb seien neun Büros ausgewählt worden; vier weitere waren vorab gesetzt. Ein Büro reichte keinen Entwurf zum Ende des Wettbewerbs ein. Aus den 12 eingereichten Entwürfen wurden vier Büros für das anschließende Werkstattverfahren ausgewählt. Die Jury habe diese Auswahl mit großer Mehrheit getroffen, was die überzeugende Qualität der vier verbleibenden Entwürfe unterstreiche.

Abb. 4: Eröffnung der Veranstaltung



Abb. 5: Vertreter des Berliner Senats und des Bezirks Pankow (Erster und Zweiter von links) erläutern die Auswahl der vier Teams durch die Jury

Präsentationen der Wettbewerbs-teams und Begründung der Juryauswahl

Nachdem die Rahmenbedingungen des Verfahrens und der bisherige Wettbewerbsablauf dargestellt wurden, erhielten die vier Teams die Gelegenheit, in kurzen Präsentationen ihre Zwischenergebnisse vorzustellen. Sie erläuterten dabei, nach welchen gestalterischen Prinzipien sie ihren Entwurfsprozess ausgerichtet hatten, beschrieben die besonderen Charakteristika ihrer Konzepte und hoben hervor, welche Eigenschaften ihnen besonders wichtig waren.

Im Anschluss ergänzten die beiden Jurymitglieder Christian Junge (SenStadt) und Cornelius Bechtler (Bezirk Pankow) die Präsentationen durch eine Zusammenfassung der Jurybegründung. Im Folgenden werden diese Jurybegründungen, die zur Qualifizierung der vier Teams für die nächste Runde geführt haben, zusammengefasst.



Abb. 6: 03 Arch. GmbH,
Kuehn Malvezzi,
ver.de Landschaftsarchitekten

Jurybewertung Team 01: 03 Arch. GmbH, Kuehn Malvezzi, ver.de Landschaftsarchitekten

Der Beitrag „Netzwerk Elisabeth-Aue“ überzeugt mit einem fein differenzierten Netz öffentlicher Räume und einer für den Ort passenden Struktur der Baukörper. Vier Stadtbausteine mit jeweils eigener Erschließung, Mobilitätshub und sozialer Mitte schaffen identitätsstiftende, überschaubare Nachbarschaften.

Landschaftliche, grüne „Finger“ gliedern das Quartier und vernetzen es mit der Umgebung. Das Quartierszentrum hat die richtige Größe für die Zahl der geplanten Wohneinheiten. Die städtebaulichen Vorgaben zur Vernetzung, Aufteilung und Einbindung in bestehende Grünräume werden insgesamt erfüllt.

Kritisch bewertet die Jury das Erschließungskonzept: Die durchgehende Ost-West-Verbindung für den motorisierten Individualverkehr widerspricht der Verkehrsberuhigung und liegt ungünstig hinter dem Zentrum. Auch die Bus- und Tramhaltestellen sind unzureichend in die Umgebung integriert. Diese

Mängel konzentrieren sich am zentralen Verkehrsknoten und müssen im weiteren Verfahren grundlegend überarbeitet werden - inklusive Tramführung, ÖPNV-Verknüpfung, Mobilitätshubs (Mobilitätsstationen) und Erschließung am Rosenthaler Weg.

Verbesserungsbedarf besteht zudem an den Rändern des Planungsgebiets sowie bei Höhenentwicklung und Hochpunkten, die klarer ausgeformt werden sollten.

Positiv gewertet werden auch die Klimaschutzmaßnahmen, Schwammstadtprinzipien, ökologische Sensibilität und solide Flächeneffizienz. Eine abschnittsweise Umsetzung des Entwurfs wird als realistisch eingeschätzt. Insgesamt ist der Entwurf vielversprechend, benötigt aber deutliche verkehrliche Optimierungen, um seine Qualität voll zu entfalten.

Aus dem Teilnahmewettbewerb seien neun Büros ausgewählt worden; vier weitere waren vorab gesetzt. Ein Büro reichte keinen Entwurf zum Ende des Wettbewerbs ein. Aus den 12 eingereichten Entwürfen wurden dann vier Büros für die nächste Wettbewerbsrunde nominiert. Die Jury habe diese Auswahl mit großer Mehrheit getroffen, was die überzeugende Qualität der vier weitergeführten Entwürfe unterstreiche.

Jurybewertung Team 02: Hosoya Schaefer Architects, Agence Ter .de Landschaftsarchitekten

Der Entwurf entwickelt über ein leicht schiefes Kreuz vier grüne, windmühlenförmig angeordnete Kieze mit jeweils eigenem Kiezplatz (Anger). Die gebrochene zentrale Achse erzeugt wohltuende stadträumliche Abfolgen und starke Blickbeziehungen. Für die Tramtrasse ist der Richtungswechsel jedoch ungünstig und muss optimiert werden, ohne das prägende Entwurfselement zu verlieren.

Die Plätze unterscheiden sich gestalterisch und verleihen den Kiezen Eigenständigkeit. Ein Quartierspark verbindet sie zentral und bündelt alle wichtigen Funktionen wie Nahversorgung, Gastronomie und Treffpunkte zu einem gemischten Zentrum, das durch zwei Hochpunkte hervorgehoben wird. Die Schulen sind sinnvoll angeordnet und gut erschlossen.

Die Kieze setzen sich aus großen Baufeldern mit fünf- bis achtgeschossigen Wohngebäuden verschiedener Typen zusammen. Großzügige Innenhöfe bieten klimaresiliente Grünräume. Die großen Baufelder ermöglichen eine gute Nutzung der Flächen und erreichen die benötigten Wohn- und Zusatzflächen ohne übermäßige Dichte.

Die Mobilityhubs liegen überwiegend am Rand und unterstützen ein autoarmes Quartier; der zentrale Hub ist jedoch ungünstig platziert. Die Erschließung zeigt Schwächen: Tramführung, Haltestellenlage, Querungen, Erschließung des Schulcampus und die Anbindung am Rosenthaler Weg müssen überarbeitet werden; auch der westliche Mobilityhub ohne den Anschluss an die B 96a ist zu prüfen.

Übergeordnete Grünbänder schaffen ein belastbares blau-grünes Netzwerk mit durchgängigen Wegen zu den umliegenden Landschaftsräumen. Insgesamt bietet der Entwurf einen starken, wiedererkennbaren Ansatz für ein gemischtes, grünes Stadtquartier.

Abb. 7: Hosoya Schaefer Architects,
Agence Ter .de Landschaftsarchitekten



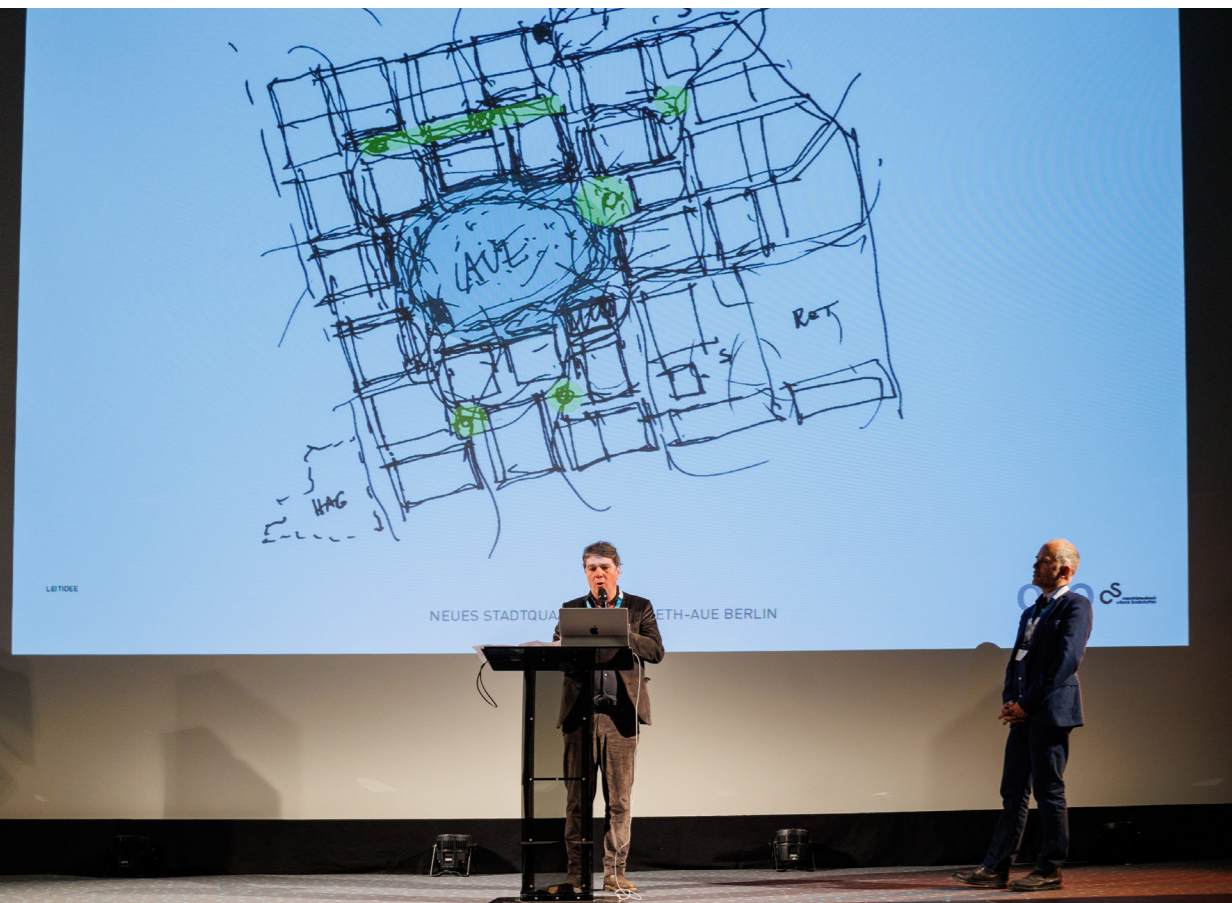


Abb. 8: Ortner & Ortner Baukunst Gesellschaft von Architekten mbH, capattistaubach urbane landschaften

Jurybewertung Team 03: Ortner & Ortner Baukunst Gesellschaft von Architekten mbH, capattistaubach urbane landschaften

Das Preisgericht lobt die klare, prägnante städtebauliche Figur, die große Freiräume ermöglicht. Der zentrale Stadtpark bildet das Herzstück und wird von drei gleichmäßigen Teilquartieren umrandet. Im Westen bleibt eine Öffnung zum Landschaftsraum, im Osten wird der Park zum Stadtplatz.

Die überzeugende Nord-Süd-Erschließung mit integrierter Tram ist als autofreie Zone gestaltet und verbindet den Rosenthaler Weg mit dem nördlichen Landschaftsraum. Das geplante Gewerbe im Erdgeschoss entlang der Hauptachse wirkt realistisch, jedoch fehlen sozialorientierte Nutzungen. Bauliche Hochpunkte setzen angemessene Akzente.

Der Entwurf bietet eine vielfältige Mischung von Freiraumtypen: den umlaufenden urbanen Rundweg mit Sport- und Spielangeboten und Feuchtbiotoppark, der zentrale Stadtpark mit Stadtplatz, drei Quartiersplätze sowie hofnahe Freiräume.

Das weitgehend autofreie Quartier ist plausibel, doch die Buserschließung ist ungeklärt. Die Routen, Wendemöglichkeiten und die Lage der Mobilityhubs – besonders für das nördliche Wohnen – müssen überarbeitet werden. Auch Anbindungen von Lieferzentren, Schulen und dem Knotenpunkt Rosenthaler Weg sind auszuarbeiten.

Kritisch bewertet die Jury die noch unausgereifte Nutzung und Gestaltung der Freiräume des Parks "Elisabeth-Aue", die für Quartier und Nachbarschaft zentral sind. Die Organisation der Bebauung in den Baufeldern wirkt eher schematisch und exemplarisch; das innere Gestaltungspotential sollte stärker ausgeschöpft und experimentellere, zukunftsfähige Lösungen erprobt werden. Ebenso ist nachzuweisen, dass die Baufelder den vorgegebenen Gebäudetypologien aus dem Typen-Katalog entsprechen.

Jurybewertung Team 04: Cityförster architecture + urbanism Part GmbH, arbos Landscape GmbH, Argus Stadt und Verkehr Partnerschaft mbB

Der Städtebau für das neue Quartier setzt bewusst nicht auf Spektakel. Das Team entwickelt – in Anlehnung an Vorstudien – ein ruhiges, rasterartiges Grundgerüst aus vertrauten Stadtbausteinen.

Die Nord-Süd-Tramtrasse bildet das Rückgrat zwischen Rosenthaler Weg und Landschaftsraum. Zwei gut proportionierte Plätze mit Schulen, Quartiershaus und Gewerbe sollen lebendige Zentren schaffen. Zwei große Klimaparks und grüne Verbindungen von Osten nach Westen teilen das Gebiet und schaffen Raum für blau-grüne Infrastruktur.

Die Baufelder sind innen dichter und zu den Rändern hin offener gestaltet, mit moderater Höhenentwicklung ohne markante Hochpunkte – ein Ansatz, den die Jury begrüßt.

Kritisch gesehen wird jedoch die starke Verbindung zur B96; ein Verzicht auf die westliche Anbindung sollte geprüft werden. Die innere Erschließung ist noch unklar, insbesondere Verkehrsführung, Vermeidung von Durchgangsverkehr, Erschließung am Rosenthaler Weg sowie die Andienung von Schule und Zentren. Auch die nördliche Wendeschleife überzeugt stadträumlich noch nicht.

Positiv bewertet die Jury die kleinteilige, differenzierte Bebauung, die trotz Wirtschaftlichkeit Vielfalt ermöglichen kann. Allerdings müssen Regeln für Abwechslung und Wohnbautypen weiter ausgearbeitet werden. Die stark wassergeprägten Freiräume gelten als unrealistisch, dennoch bietet der Entwurf gute Ansätze zur Regenwasserbewältigung. Insgesamt entsteht eine solide Grundlage für ein neues Quartier, dem jedoch noch Prägnanz und Wiedererkennbarkeit fehlen.

Abb. 9: Cityförster architecture + urbanism Part GmbH, arbos Landscape GmbH, Argus Stadt und Verkehr Partnerschaft mbB



Fragen aus dem Plenum

Nach den Vorträgen der Wettbewerbsteams und den Erläuterungen der Jury hatte die Öffentlichkeit die Möglichkeit, ihre Fragen direkt an die Entwurfsteams sowie an die Vertreter des Bezirks Pankow und Landes Berlin zu richten.

FRAGE 1

Die erste Frage bezog sich auf die Qualität der Freiräume. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass mit dem Hugenottenplatz bereits ein prominenter Freiraum im direkten Umfeld existiert, der aufgrund seiner unzureichenden Gestaltung jedoch kaum genutzt wird.

Wie wollen die Entwurfsteams sicherstellen, dass die Freiräume in der Elisabeth-Aue künftig besser als Aufenthaltsorte funktionieren?

ANTWORTEN

Team 01: Es wird einen eher kleinen Platz geben. Eine un- belebte Weite wie am Hugenottenplatz wird dadurch nicht entstehen.

Team 02: Der Entwurf sieht eine große grüne Fläche in der Mitte des Quartiers vor. Diese funktioniert auch mit niedrigem Publikumsverkehr.

Team 04: Auf großen Platzanlagen verdünnen sich die Frequenzen der Besuchenden. Darum müssen die Platzanlagen sehr eng gehalten werden.

Team 03: Der große Platz des Entwurfs soll durch verschiedene Nutzungen belebt werden. Ein Nahversorger und ein Quartiershaus wird für vielfältige Nutzer*innen sorgen.

SenStadt: Freiräume sollten verschiedene Nutzungen haben, um zu groß gestaltete Park- und Platzanlagen zu vermeiden.

FRAGE 2

Die zweite Frage adressierte die Anzahl der 5.000 Wohneinheiten und die Skepsis gegenüber großen Neubauprojekten.

Ist die angestrebte Dichte festgeschrieben und finden Warnungen vor einem zweiten Märkischen Viertel Berücksichtigung?

ANTWORTEN

Team 03: Das Märkische Viertel sei ein Beispiel für die Irrtümer der Moderne. Alle vier vorgelegten Entwürfe sehen eine viel engere Verteilung der Gebäude mit kleinen Parks und Platzsituationen vor.

Bezirk Pankow: Das Märkische Viertel ist eine ganz andere Dimension und ist auch kein städtebaulich verfolgtes Zielbild. Trotzdem: Menschen leben vielfach sehr gerne im Märkischen Viertel.

SenStadt: Die möglichen Dichten sind in allen Entwürfen zu ähnlichen Ergebnissen gekommen und überschreiten die Zahl von 5.000 Wohneinheiten kaum. Daher wird an der angestrebten Dichte festgehalten. Zusätzlich spielt die Versorgung mit sozialer Infrastruktur eine große Rolle bei der Gestaltung lebenswerter Quartiere. Diese sind im Neuen Stadtquartier vorgesehen.

Unterschiedliche Bauträger:innen (HOWOGE, GESOBAU und z.B. Genossenschaften) sorgen darüber hinaus für eine diverse Bewohner:innenstruktur.

FRAGE 3

Die dritte Frage ging auf die bereits heute problematische Verkehrssituation in Französisch Buchholz ein und fragte nach dem Verkehrskonzept.

Wie soll der Verkehr zukünftig mit 10.000 zusätzlichen Menschen organisiert werden?

ANTWORT

SenStadt: Das Verkehrsgutachten bestätigt, dass die vorliegende Mobilitätsplanung leistungsfähig genug sein wird, um die neuen Bedarfe zu bedienen.

Auch in einem autoarmen Quartier werden Garagen geplant, für alle, die auf ein Auto nicht verzichten können. Diese Quartiersgaragen werden zur Verkehrsberuhigung am Rand des Quartiers gebaut und bieten eine ausreichende Anzahl an Stellplätze.

Das Quartier funktioniert nur autoarm, wenn die wichtigsten Angebote fußläufig erreichbar sind. Auch deshalb braucht es eine höhere Dichte im Stadtquartier, damit genügend Nachfrage für Gewerbe und Nahversorger entsteht.

FRAGE 4

Die vierte Frage adressierte die notwendige soziale Infrastruktur für so ein Neubauprojekt. Es fehlt an Sportflächen und Grundschulen.

Wo sollen die Kinder zukünftig zur Schule gehen?

ANTWORT

Bezirk Pankow: Im Planungsgebiet ist eine Grundschule geplant. Außerdem gibt es im Bezirk bisher einen Mangel an Freiluft-Sportflächen. Mit den neuen Schulen kommen auch neue Sportplätze. Der Schulbau in der Alten Schäferei und auf der Elisabeth-Aue wird die Situation der Sportplätze und Sportvereine ganz klar verbessern.

Die Ausstellungseröffnung endete mit einer Zusammenfassung der Veranstaltung durch die Moderation.

Feedbackboxen

Während der gesamten Veranstaltung bestand die Möglichkeit, an den Stationen der Teams Fragen und Anmerkungen zu den jeweiligen Entwürfen auf Zettel zu schreiben und in die bereitgestellten Feedbackboxen einzuwerfen. Die auf diesem Weg eingegangenen Rückmeldungen sind in die Aufgabenstellung des Werkstattverfahrens eingeflossen und können im Kapitel „Beteiligungsergebnisse“ (siehe Seite 16) nachgelesen werden.

Abb. 10: Ausstellungswagen mit der Möglichkeit, Feedback direkt an den jeweiligen Entwurf abzugeben.



MOBILE AUSSTELLUNG

Rückblick

Neben der Ausstellungseröffnung wurden zwei weitere Formate der Öffentlichkeitsbeteiligung initiiert, um möglichst viele interessierte Bürger:innen zu erreichen und die vier Entwürfe des Wettbewerbs zu diskutieren. Nachdem die Eröffnung in Prenzlauer Berg stattgefunden hatte, wanderte die mobile Ausstellung näher an die Elisabeth-Aue:

Am Freitag, den 17. Oktober, und Samstag, den 18. Oktober, waren die vier Entwürfe in Französisch Buchholz an zentralen Nachbarschaftsorten im öffentlichen Raum ausgestellt. Am Freitag war die Ausstellung auf dem Parkplatz des Denny's Bio-Markts am Rosenthaler Weg zu Gast, am Samstag während der Marktzeit auf dem Hugenottenplatz. Ergänzend zu den vier ausgewählten Entwürfen gab es eine Ausstellungssäule mit Fragen zu den Bedarfen der Nachbarschaft, den zentralen Themen für die Quartiersplanung sowie Hintergrundinformationen zum Planungsprozess und den verantwortlichen Akteur:innen.

Während der beiden Tage standen Vertreter:innen der Entwicklungsgesellschaft Elisabeth-Aue, urban catalyst und SenStadt für Fragen und Gespräche an der Ausstellung zur Verfügung. Insgesamt kamen rund 120 interessierte Anwohner:innen vorbei, um sich zu informieren, Fragen zu stellen sowie Zuspruch und Kritik zu äußern. Im Mittelpunkt der Kritik standen erneut die verkehrliche Anbindung, die vorgeschlagene bauliche Dichte, Fragen des Arten- und Umweltschutzes sowie der künftig benötigte Bedarf an Nahversorgung und sozialer Infrastruktur angesichts des erwarteten Bevölkerungszuwachses. Einige Bedenken konnten im direkten Austausch geklärt werden, andere blieben bestehen und müssen in der weiteren Planung weiter betrachtet werden.

Auch bei diesen Terminen konnten Kommentare zu den Entwürfen über Feedbackboxen direkt an die Wettbewerbsteams gerichtet werden. Alle eingereichten Rückmeldungen wurden den Entwurfsteams übermittelt und flossen in das Kapitel „Beteiligungsergebnisse“ (siehe Seite 16) ein.

Abb. 11: Mobile Ausstellung auf dem Hugenottenplatz.



Abb. 12: Austausch über das Neue Stadtquartier Elisabeth-Aue mit Bürger:innen vor Ort.

Soziale und gewerbliche Infrastruktur Soziale Mischung

Für Nutzungen und soziale Infrastruktur war der Wunsch nach vielfältigen Angeboten groß. Eine Bibliothek mit Kinosaal, ein Stadtteilzentrum, Nachbarschaftstreffs, einen Jugendclub, eine Schwimmhalle und Sauna, eine Kneipe sowie Cafés, Restaurants und Supermärkte sollen mitgedacht werden. Außerdem wurden Orte der Begegnung für alle Generationen – insbesondere auch für ältere Menschen – als wichtig erachtet.

Positiv bewertet in den Entwürfen wurden die vorgesehenen Einrichtungen wie Schulen und Nahversorgungsinfrastruktur. Ein Sportfeld wurde ausdrücklich begrüßt. Fehlende Elemente in einigen Entwürfen sind ein Ärztehaus, Kitas, ein (evangelisches) Gemeindehaus sowie Wohnraum für Studierende. Auch die Lage der Standorts der Integrierten Sekundarschule wurde hinterfragt, da Lärmbelastungen in Richtung der angrenzenden Nachbarschaft befürchtet werden.

Mehrfach geäußert wurde die Sorge, das neue Stadtquartier könne zu einem sozial benachteiligten Viertel werden, da die Versorgung mit sozialer Infrastruktur in Französisch Buchholz bereits jetzt als unzureichend wahrgenommen wird. Zudem wurde vor einer sozialen Entmischung und möglichen „Ghettoisierung“ gewarnt. Diesen Befürchtungen sollte mit einem Entwurf begegnet werden, der qualitativ hochwertige Räume für vielfältige Angebote der Daseinsvorsorge vorsieht und eine langfristig stabile soziale Mischung unterstützt.

Empfohlen wurde daher, altersgerechtes Wohnen mit Optionen bis zum betreuten Wohnen zu ermöglichen und einen Anteil geförderter Eigentumswohnungen für junge Familien vorzusehen. Auf diese Weise könne einem ausgewogenen sozialen Gefüge und einer hochwertigen Versorgung aller Bevölkerungsgruppen Rechnung getragen werden.



Abb. 16: Vertiefende Auseinandersetzung damit, wie das Neue Stadtquartier in Zukunft funktionieren soll



Abb. 15: Feedback an die Entwurfsteams

AUSSTELLUNG IM RATHAUS-CENTER PANKOW

Rückblick

Die letzte Etappe der wandernden Ausstellung mit den Wettbewerbsergebnissen fand im Rathaus-Center Pankow (Breite Str. 20) statt. Über den Zeitraum vom 20.10.2025 bis 03.11.2025 wurden die Wettbewerbsbeiträge der 12 Büros ausgestellt. Passant:innen konnten sich so auf dem Weg zu ihren alltäglichen Erledigungen über den aktuellen Planungsstand informieren.

Rückblickend erweiterten die Ausstellungen das Verständnis der Planungsteams und Entwurfsgruppen für die Bedarfe der Nachbarschaft und gaben den Anwohner:innen durch zahlreiche konstruktive Impulse und Gespräche Gelegenheit, ihre Sichtweisen einzubringen. Dabei wurde deutlich, dass ein neues Quartier nicht nur Herausforderungen, sondern auch viele positive Entwicklungen mit sich bringen kann.

Ausblick

Im bevorstehenden Werkstattverfahren gibt es jedoch erneut Gelegenheit, im Rahmen einer öffentlichen Werkstatt mit den Entwurfsteams ins Gespräch zu kommen und wichtige Hinweise einzubringen.

Abb. 17: Die mobile Ausstellung im Rathaus-Center Pankow.

